

Grußwort „Starnberger Dialog“ zum Gedenken Reichspogromnacht,  
9. November Kirchplatz Starnberg, gehalten von Britta Hundesrügge

Sehr geehrte Damen und Herrn,  
sehr geehrte Organisatoren der heutigen Gedenkveranstaltung vom Starnberger Dialog,

ich möchte mich zuallererst bei Ihnen dafür bedanken, dass Sie diese Veranstaltung jedes Jahr organisieren. Ihr Gedenken an die Opfer des Holocaust ist uns allen Mahnung und Aufforderung **hinzuschauen**, wenn menschenverachtendes Unrecht geschieht – hier wie überall auf der Welt.

Viele meinen, das betrifft uns nicht. Wir sind ein demokratisches Land und haben aus der Vergangenheit gelernt. All denen müssen wir als Demokraten antworten: **doch es betrifft auch uns!**

**Es betrifft uns**, weil in Parlamenten ein Nationalismus beschrieben wird, der beispielsweise ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger für Wohnungsmangel verantwortlich macht. So geschehen in der letzten Kreistagssitzung. Merken Sie etwas? Waren es 1938 jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger, die für Missstände in der Gesellschaft herhalten mussten, sind es jetzt Geflüchtete. Es ist so einfach wie billig andere, besonders Menschen aus anderen kulturellen Kreisen, für das eigene Leid verantwortlich zu machen. **Schauen wir hin**, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

**Schauen wir hin**, damit Menschen in Not, egal ob Migrant, egal welcher Religion, egal ob Mann oder Frau hier ein sicheres Zuhause finden. Wir im Landkreis Starnberg empfinden eine kulturelle Vielfalt als Bereicherung und nicht als Bedrohung unseres Wohlstands. Der Landkreis Starnberg, für den ich heute hier sprechen darf, wird alle drei Jahre eine Medaille für Zivilcourage verleihen. Denn wir schauen hin! Und wir schauen seit Jahren hin! Es gibt den Arbeitskreis gegen häusliche Gewalt, der sich vor allem um Frauen und Kinder kümmert, die bereits Gewalt erleben mussten. Es gibt Aktionen, wie die Verpackung von Backwaren, auf denen steht „Gewalt kommt nicht in die Tüte“ und darunter die Notrufnummer, an die sich alle besonders Frauen wenden können, Tag und Nacht, wenn Sie von Gewalt bedroht sind. Danke an dieser Stelle an alle Bäckereien, die sich an dieser Aktion immer wieder beteiligen, weil sie hinschauen! Ich spreche in diesem Zusammenhang besonders die Gewalt an Frauen an. Denn meist sind es Frauen und auch Kinder, die Gewalt erleben.

Wir müssen auch über unseren Landkreis hinausschauen, denn das sind wir auch und gerade den Menschen schuldig, denen mit der Reichspogromnacht so Fürchterliches und Unmenschliches angetan wurde. **Wir müssen hinschauen**, wenn in Flüchtlingslagern Frauen bei Nacht nicht allein auf die Toilette gehen können, weil sie befürchten müssen, vergewaltigt zu werden. Stärken wir den UNHCR! **Wir müssen hinschauen**, wenn in Belarus Geflüchtete als, bitte verzeihen Sie mir diesen Ausdruck, Erpressungsmasse dienen. Die EU und wir in Deutschland und auch in Starnberg müssen als Demokraten sagen: **wir schauen hin, weil uns menschliches Leid betrifft und wir eine menschenverachtende Politik nie wieder erleben wollen.**

In diesem Jahr feiern wir 1700 Jahre jüdisches Leben. Leben, das so vielfältig und voller Inhalte und offener Herzen ist. Und das trotz allem, was jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger insbesondere in der Reichspogromnacht und den Verfolgungen, Deportationen und Ermordungen erleben mussten. Wir gedenken Ihnen heute und können das Versprechen geben: **Wir schauen hin!**

Ich möchte mein Grußwort mit einem Zitat von Margot Friedländer aus dem Buch von Sabine Leutheusser-Schnarrenberger „Ich tue es für euch“ schließen. Frau Friedländer, die vor wenigen Tagen 100 Jahre alt geworden ist und nach Verfolgung und Verstecken von der Gestapo erwischt wurde und ins Konzentrationslager Theresienstadt deportiert wurde, antwortet auf die Frage, was sie motivierte, diese schlimmste Zeit ihres Lebens zu überstehen mit den Worten: Und ich wollte leben! Ich war doch noch jung, ich hatte doch noch kein Leben gehabt. Warum bringt man mich wohin, wo ich gar nicht weiß, was ich erleben werde?! Was ließ mich überleben? Ich weiß es nicht. Viel Glück, viel Mut. Und der starke Wille, es zu schaffen.

Hören wir den Überlebenden des Holocaust zu, **schauen wir hin, denn es geht uns alle an!**